

Interview zur Zeitung «Hope Emmental» / Berner Zeitung BZ, 2.4.2021 / Susanne Graf

Wollen Sie das Emmental missionieren, Herr Wüthrich?

Jedes Jahr vor Ostern flattert eine Zeitung in die Briefkästen der Region. «Hope Emmental» heisst sie. Projektleiter Florian Wüthrich erklärt, was er damit bezweckt.



Florian Wüthrich interessiert sich für das, was die Menschen bewegt und antreibt.

Fotos: Raphael Moser

Ein Porträt über Nationalratspräsident Andreas Aebi. Ein Gespräch mit Beat Feuz und ein Bericht über Lia Wälti, die international erfolgreiche Fussballerin aus Langnau. Daneben erzählen in der neuesten Ausgabe der Regio-Zeitung «Hope Emmental» weniger bekannte Emmentalerinnen und Emmentaler von Glaubenserfahrungen.

Die Zeitung erscheint nun zum dritten Mal um die Ostertage. Anfänglich wurde sie als Werbeversand bloss im Emmental verteilt, inzwischen werden 52'000 Stück bis nach Oberdiessbach, Schönbühl und Madiswil gestreut.

Doch wer steht hinter dem 32 Seiten umfassenden Printprodukt in Tabloidformat? Finanziert wird es von «Livenet», einem Medien- und Missionswerk. «Es ist eine News- und Vernetzungsplattform für Christen», sagt Florian Wüthrich. Seinen Namen kennt man im Emmental, hat er doch als Journalist zuerst bei Radio Emme, danach bei Neo 1 gearbeitet. Seit 2014 ist er Chefredaktor bei Livenet, das nebst Onlinepublikationen auch die Zeitung «Jesus.ch-Print» herausgibt. Wüthrich leitet das Projekt «Hope Emmental» und trägt die redaktionelle Verantwortung.

Herr Wüthrich, Hope steht für Hoffnung. Haben Sie noch Hoffnung für diese Welt?

Ja, sicher. Wenn ich an all die schönen Begegnungen mit Menschen, an meine Kinder und die Natur denke, habe ich viel Hoffnung. Aber ich frage mich schon auch, wo es mit dieser Welt hinführt, wenn es in vielen Ländern immer extremer wird, die Polarisierungen zunehmen und der Umgang miteinander immer schwieriger wird. Ich glaube, diese Welt wird übergehen in etwas anderes.

Sie haben «Endzeit»-Gedanken?

Das ist nicht mein Fokusthema. Ich habe es mehr mit Martin Luther, der sagte, «wenn morgen die Welt untergeht, lasst uns heute ein Bäumchen pflanzen». Lasst uns investieren in etwas Sinnvolles. Ich will mich engagieren, solange wir noch Zeit haben.

Was ist Ihre grösste Hoffnung?

(überlegt lange) Das ist eine grosse Frage...

Viele hoffen vor allem, dass Corona vorübergeht und sich der Klimawandel nicht so gravierend auswirken wird.

Natürlich hoffe ich das auch. Aber bei der Frage nach der grössten Hoffnung... Ich hoffe, dass es zu einer Veränderung der Herzen der Menschen kommt. Ich glaube, dass da ein Gott ist, der Menschen bewegt und berührt, damit wir uns wieder näherkommen. Ich wünsche mir Versöhnung, Frieden und dass wir gute Verwalter der Schöpfung sind. Als Christ ist meine grösste Hoffnung in Jesus Christus begründet.

War das schon immer so? Sind Sie freikirchlich aufgewachsen?

Nein, in meinem Elternhaus ging man an Festtagen in die Kirche und nicht viel mehr. Aber ich habe immer schon nach dem tieferen Sinn der Existenz gefragt. In einer schweren Krisensituation vor ziemlich genau 20 Jahren begann ich, schüchterne Gebete zu sprechen, nach dem Motto nützt nichts, schadet nichts. Da hatte ich ein spirituelles Erlebnis, das für mich so real war, dass es meine ganze Lebensgestaltung veränderte.

***«Die Zeitung soll eine Stimme
der Ermutigung sein,
soll die freundlichen Gesten
sichtbar machen.»***

Florian Wüthrich

Und jetzt wollen Sie das Emmental missionieren?

Nein. Mir geht es darum, den Leuten inspirierende Begegnungen zu ermöglichen, aus denen sie Mut schöpfen können für ihr Leben, damit sie selber zu Hoffnungsträgern werden. Aufgrund der Trägerschaft ist für mich logisch, dass auch Begegnungen mit Christen und der «christlichen Hoffnung» dazugehören.

Wie kamen Sie darauf, eine Zeitung herauszugeben zum Thema Hoffnung?

Als Journalist weiss ich: Worte haben Macht. Jeden Tag hören wir so viele schlechte Nachrichten, so viel Kritik. Die Zeitung soll eine Stimme der Ermutigung sein, soll die freundlichen Gesten sichtbar machen. Mein Arbeitgeber liess mir völlig freie Hand, in meiner Region etwas zu starten, von dem ich das Gefühl habe, dass es nicht gleich im Altpapier landet.

Haben Sie Reaktionen, die Ihr Gefühl bestätigen?

Es gibt Indizien, dass das Heft gelesen wird. Zum Beispiel haben bereits jetzt 210 Leserinnen und Leser die Lösung des Kreuzworträtsels eingesandt. Bei der ersten Nummer an Ostern 2019 waren es über 900.

Gab es auch negative Reaktionen, von Leuten vielleicht, die sich von der Zeitung belästigt fühlten?

Bei «Jesus.ch-Print» gibt es das, bei «Hope Emmental» nicht. Eine Frau schrieb, sie habe zuerst gemeint, die Zeitung stamme von einer Tourismus-Organisation – wegen der Landschaftsbilder und der schönen Geschichten. Erst später merkte sie, dass Kirchen dahinterstehen. Da wusste ich, dass ich auf dem richtigen Weg bin.

Wieso meinen Sie?

Mit dieser Zeitung sollen auch Menschen etwas anfangen können, die mit Spiritualität wenig am Hut haben.

Wie reagieren die angefragten Gesprächspartner, wenn sie einem christlichen Blatt ein Interview geben sollten?

Am Anfang habe ich mehrere Absagen erhalten. Zum Beispiel vom Burgdorfer Stadtpräsidenten Stefan Berger (SP). Nachdem er zwei Ausgaben sah, hat er nun aber für jene vom nächsten Jahr zugesagt. Ich verstehe, wenn jemand sagt, in diesem Umfeld wolle er kein Interview geben. Aber das passiert kaum mehr.

Nach welchen Kriterien wählen Sie die Leute aus?

Ich wähle Menschen, von denen es mich persönlich interessiert, wie sie ihr Leben meistern. Menschen, die eine Inspiration sind für ihr Umfeld oder eine besondere Verantwortung tragen.



Ostern bedeutet für Florian Wüthrich die Gewissheit, dass Gott ihn liebt.

Ist die Landeskirche am Projekt auch beteiligt?

Neu ist mit Hanspeter Schmutz ein Vertreter der reformierten Kirche Oberdiessbach mit dabei. Eine weitere reformierte Pfarrerin habe ich für die Mitarbeit im Kernteam angefragt. Aber die Zeitung kommt aus dem freikirchlichen Umfeld, weil ich Pastoren angefragt habe, die ich persönlich gut kenne und schätze. Ich wollte nicht erst lange diskutieren über Theologie etc. Wenn ich zu viele am Tisch gehabt hätte beim ersten Meeting, hätte es nach zwei Jahren noch keine Zeitung gegeben.

Sie wollten die reformierte Landeskirche also gar nicht mit im Boot?

Doch, alle Kirchen sind eingeladen, Partner zu werden und die Zeitungen zu verteilen, aber bei den Inhalten können nicht alle mitreden. Die meisten haben ja auch ihre eigenen Produkte. Doch ich habe schon das Gefühl, dass die christlichen Gemeinden – gerade auch durch die Pandemie – stärker zusammenrücken. Das ist übrigens auch meine Hoffnung.

Sie finden, Freikirchen und Landeskirchen sollten mehr zusammenarbeiten?

Das ist vielleicht ein frommer Wunsch. Aber ich probiere immer wieder, auch beim vorwiegend freikirchlich getragenen Livenet, überkonfessionell unterwegs zu sein und auch reformierte Pfarrerinnen und Pfarrer zu Wort kommen zu lassen. Ich habe da keine Berührungsängste und bin übrigens vor zwei Jahren – auch im Sinne des Brückenbauens – wieder in die Landeskirche eingetreten.

In welcher Freikirche sind Sie aktiv?

Im Moment in keiner. Meine Frau und ich sind in einem Prozess der Neuorientierung.

Zurück zur Zeitung. Wer bezahlt eigentlich das Projekt?

Nebst Livenet leisten das Evangelische Gemeinschaftswerk Hasle-Rüegsau, das Christliche Begegnungszentrum Langnau, die Heilsarmee Huttwil und die Pfimi Burgdorf einen Beitrag daran. Und ihre Pastoren helfen beim Themen-Brainstorming.

Was kostet das Ganze?

Die aktuelle Ausgabe mit einer Auflage von 65'000 Exemplaren kostet 42'000 Franken, wovon 10'500 Franken auf den Postversand entfallen. 25'000 Franken kommen durch Inserateinnahmen zusammen, 17'000 Franken durch Spenden und Beiträge.

Die Zeitung erscheint immer vor Ostern. Was bedeutet Ostern für Sie?

Es ist das wichtigste Fest, an dem ich die grosse Tat feiern kann, die Jesus für mich vollbracht hat. Ostern bedeutet, zu wissen, dass Gott mich liebt.

Hoffen Sie aber auch ein bisschen, einen Osterhasen geschenkt zu bekommen?

(Lacht) Da bin ich ganz sicher. Ich habe sehr gern Schokolade.